



Der Bonner Evergreen-Chor ist ein doppelt gemischter Chor ...



... Männer und Frauen, Behinderte und Nichtbehinderte.

>> Vom guten Klang des sozialen Gedankens



Das Gemeinschaftsgefühl ist hier besonders stark.



Menschen, die mit dem Herzen dabei sind.

„Love Story!“ antwortet Wladimir auf die Frage, welches Lied er am liebsten singt. Weil er Russe ist, klingt das ein bisschen wie „Lofs-dorrry“. Er grinst verschmitzt, offenbar gefällt ihm seine Antwort noch besser als das Lied selbst.

Wladimir ist ein Gewinn für den Bonner „Evergreen-Chor im Gustav-Heinemann-Haus“, seine Stimme ist gut, sein Deutsch und sein Englisch werden täglich besser. Bei Proben und Auftritten singt der Russe Melodien, deren Noten er noch nie gesehen hat, denn Wladimir ist blind. Von den 25 Aktiven im Evergreen-Chor haben drei kein Augenlicht, eine weitere Frau sitzt im Rollstuhl. Ein doppelt gemischter Chor:

Männer und Frauen, Behinderte und Nichtbehinderte. Was bedeutet „sozial“? Eine ernst gemeinte Frage. Bevor man nämlich auszieht, das soziale Engagement des Evergreen-Chors kennen zu lernen, sollte man sich über die Begrifflichkeit Gewissheit verschaffen. Und siehe da: Das Fremdwörterlexikon kennt ganze fünf Bedeutungen für das Wort „sozial“. Jene eine, die eigentlich immer gemeint ist („menschlich, wohlütig,

hilfsbereit“) steht erst an dritter Stelle. Die anderen lauten: 1. die menschliche Gemeinschaft betreffend; 2. der Allgemeinheit nützend; 4. die gesellschaftliche Stellung betreffend; 5. gesellig lebend.

Was lässt sich vor diesem Hintergrund über den Bonner Chor berichten? Zunächst, dass vier der fünf Facetten des Wortes „sozial“ für die Gruppe ganz selbstverständlich mits(chw)ingen. An gesellschaftlicher Stellung (Bedeutung Nr. 4) sind die Sängerinnen und Sänger nicht sonderlich interessiert, aber aus den anderen Aspekten setzt sich das Bild eines sozialen Chors im buchstäblichen Sinn zusammen: Die menschliche Gemeinschaft betreffend, der Allgemeinheit Freude bereitend, gesellig lebend. Und – natürlich – hilfsbereit. Einen Hinweis darauf gibt schon der ziemlich lang geratene Name: „Evergreen-

Chor im Gustav-Heinemann-Haus“. Die Mitglieder haben ihren Probenort zum Namensgeber gemacht, weil sie von dort die wichtigste finanzielle Unterstützung beziehen. Träger des Gebäudes ist die Stiftung „Haus der Behinderten Bonn“. Von Seiten des Gustav-Heinemann-Hauses werden Gruppen gefördert, die sich für die aktive Integration Behinderter einsetzen. Im Anfangsjahr 1991 hatte der inzwischen verstorbenen Chorgründer Uwe Frinke vor allem

„Wir sind hier kein Behindertenchor!“

die Einbeziehung von Aussiedlern im Sinn gehabt, mittlerweile hat sich der Schwerpunkt zugunsten der Behinderten ein wenig verschoben. Dennoch sind bis heute neun Nationalitäten durch die Sänger vertreten.

Aktive Integration – Chorleiter Holger Queck hat seine eigene Vorstellung davon. „Wir sind hier kein Behindertenchor!“, stellt er klar. Er findet, dass man auch von einem Rollstuhl aus den Ton treffen kann und sagt mit gespielter Strenge: „Eine Behinderung ist kein Freibrief, schief zu singen oder die Texte zu vergessen.“ Er nimmt seine Stimmkünstler in die Pflicht und gerade das schweiß sie zusammen. Queck und seine Stellvertreterin, Magda Bösing, feilen mit dem Evergreen-Chor in diesen Tagen an den letzten Feinheiten für den nächsten Auftritt. In den letzten Jahren war der Chor unter anderem auf der Bundesgartenschau, bei einem Aussiedlertreffen und mehrmals in der Waldorfschule Bonn-Tannenbusch zu hören. Anfang November präsentieren die Bonner dort wieder ein Programm, das sich aus einigen der berühmtesten Musical-Stücken der Welt zusammensetzt. Ein ehrgeiziges Ansinnen. Viel Zeit ist nicht mehr, bald müssen die „Memories“ aus „Cats“ perfekt sitzen, vor zahlendem Publikum gibt es auch kein Pardon, wenn die Solisten in

den Anfangstakten von „Aquarius“ ins Schlingern geraten. Aber vorläufig kann Holger Queck noch unterstützend eingreifen. Wo nötig, singt er alle Stimmen vor. Auch den Sopran.

Doch guter Klang ist den Chorleitern nicht genug. Ihr neuestes Steckenpferd heißt Choreographie. Für die Mitglieder bedeutet das, ihre Lieder nicht nur im Schlaf, sondern auch liegend, sitzend und tanzend zu beherrschen. Wladimir und die ebenfalls blinde Gaetana nehmen diese Hürde gelassen. Gaetana: „Bei den Tanzschritten müssen uns die sehenden Mitsänger eben mitziehen.“ Für alle Fälle ist Blindenhund Knirps aber auch bei jeder Probe und jedem Auftritt mit dabei. Ein vierbeiniges Indiz dafür, dass der Evergreen-Chor doch ein wenig anders ist als andere Chöre. Trotz des musikalischen Anspruchs an Normalität und trotz des „ganz normal gemischten“ Publikums.

Außer dem Hund, dem Rollstuhl und Wladimirs weißem Stock gibt es in Bonn eine weitere wichtige Requisite, eine unsichtbare zudem: Gemeinschaftsgefühl. Dass es hier stärker ist als anderswo, spüren alle Beteiligten. Die weißhaarige Dame mit dem grün funkelnden Haarreifen weiß es, wenn sie sich als einzige auf einen Stuhl setzen darf, während alle anderen auf dem Boden hockend singen. Wladimir weiß es, wenn er mit unüberhörbarem Akzent meldet: „Ich bin Popstar!“ und dafür Gelächter und Applaus kassiert. Und Chorleiter Holger Queck wittert es, wenn wieder mal das allgemeine Geplauder seine Musik wegspülen droht. Dann ruft er: „Wie wär's mal mit Zuhören, ihr Süßen?“ Das genügt, um die Konzentration zurückzuholen. Und ein

Ein Chor mit ehrgeizigem musikalischem Anspruch.

>> Informationen

Der Bonner „Evergreen-Chor im Gustav-Heinemann-Haus“ heißt neue Mitglieder immer willkommen. Chorproben finden jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr statt.

Ansprechpartner

Magda Bösing
Telefon 02 28 / 43 14 77
E-Mail mboesing@evergreen-chor.de
Holger Queck
Telefon 01 78 / 5 34 27 09
E-Mail hqueck@evergreen-chor.de

Wer nicht singen will, sondern lieber zuhört, kann den Chor auch engagieren (für Hochzeiten und andere Feste).

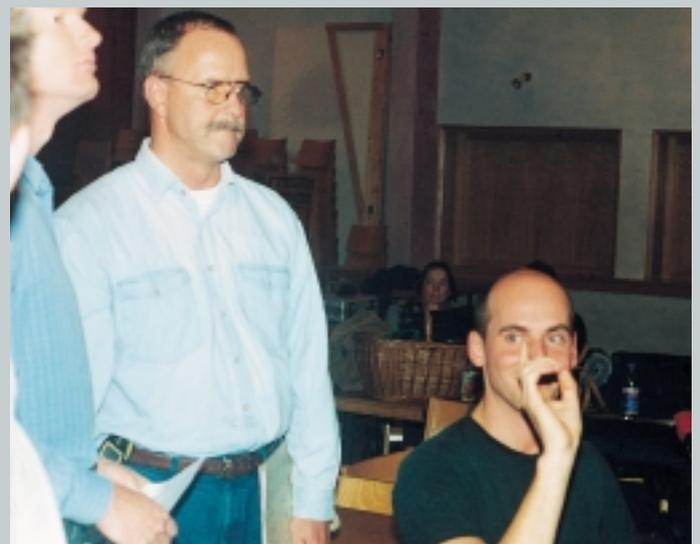
Unter www.evergreen-chor.de gibt es weitere Informationen zu Geschichte und Projekten des Chors, auch die CD wird von hier aus zu beziehen sein.

konzentrierter Evergreen-Chor klingt dann auch nicht nur nach gut gemachter Chormusik „im mittleren Anspruchsbereich“ (so Magda Bösing), sondern nach 25 Menschen, die mit dem Herzen dabei sind.

Von dem Auftritt im November wird es in Kürze eine CD geben. Markus Pohlmann wird sich darum kümmern. Zuvor hatte er nur Probeaufnahmen gemacht, diesmal macht Pohlmann Ernst. Der Tonträger soll demnächst käuflich zu erwerben sein und ein Kapitel der Chorarbeit abschließen. Als nächstes locken laut Holger Queck „Jazz und eigene Arrangements. Wir werden wieder ein neues Repertoire aufbauen und sogar ein wenig an der Anspruchsschraube drehen.“ Hört sich gut an.



Auch vom Rollstuhl aus kann man den richtigen Ton treffen.



Chorleiter Holger Queck (rechts) hält den musikalischen Anspruch hoch.